

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
 Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
 Abonnementspreis:
 Vierteljährlich bei der Expedition
 90 Pfg., durch die Post bezogen
 1 Mt. 15 Pfg.

Einsendungsgebühr:
 Die einspaltige Zeile oder deren Raum
 innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
 des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
 tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
 10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Bierundvierzigster Jahrgang.

Nro. 10.

Winnenden, Dienstag den 26. Januar

1892.

Winnenden.

Diejenigen, welche in das Armenbad in Wilbbad aufgenom-
 men werden wollen, haben sich binnen 3 Wochen zu melden.
 Den 21. Jan. 1892.

Stadtschultheißenamt:
 Hiemer.

Revier Winnenden.

Solzverkauf.

Am Donnerstag den 4. Februar,
 vormittags 9 Uhr

aus dem Staatswald Zwerenberg (bei Bürg): 1 Fichte IV. Cl. mit 0,28
 Km.; Km. 2 eichene Roller, 1 dto. Prügel, 30 Nadelholzscheiter, 131 dto.
 Prügel und Anbruch; Wellen: 750 buchene, 750 hartgemischte, 3410 forch.,
 2 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft im Schlag am Linsenhof.

Winnenden.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Paulinenpflege beabsichtigt eine neue Scheuer nebst Stall-
 ung zu erbauen und hat dabei folgende Arbeiten zu vergeben:

- | | | | | |
|--------------------------------|------|----|----|----|
| 1) Maurer- u. Steinhauerarbeit | 7001 | Ma | — | S. |
| 2) Zimmerarbeit | 3734 | Ma | 70 | S. |
| 3) Cyppler- | 380 | Ma | 10 | S. |
| 4) Glaser- | 95 | Ma | 56 | S. |
| 5) Schlosser- | 209 | Ma | — | S. |
| 6) Flaschner- | 130 | Ma | 75 | S. |
| 7) Delfarbanstrich | 70 | Ma | — | S. |

Baurisse, Voranschläge und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten
 zur Einsicht aufgelegt. Angebote mit Angabe des Abgebots, in Prozenten
 ausgedrückt, sind bis 1. Februar einzureichen an

Inspektor Faulhaber.

Winnenden.

Die Paulinenpflege beabsichtigt ihre Scheuer s. Stallung auf den Abbruch zu verkaufen.

Liebhaber sind eingeladen, das Kaufsobjekt sowie die Kaufs-
 bedingungen einzusehen und ihre Anerbieten schriftlich bis zum 30. Jan.
 bei dem Unterzeichneten einzureichen. Inspektor Faulhaber.

Deutscher Kriegerverein Winnenden.
 Kommanden Donnerstag den 28. ds. Mts.,
 abends 8 Uhr

Monats-Versammlung,
 zugleich Geburtsfeier des deutschen Kaisers, bei
 Kam. Hahn z. Löwen. Zahlreiche Beteiligung der Mit-
 glieder, auch unsrer Freunde, sehr erwünscht. Der Ausschuss.

Winnenden.
Danksagung.
 Für die Beweise von Liebe
 und Teilnahme während dem
 Krankenlager und bei dem Tode
 meines lieben Mannes
Friedrich Glas
 für die Blumen Spenden und die
 zahlreiche Begleitung zum Grabe,
 insbesondere auch dem Herrn
 Stadtpfarrer Holz und den
 Trägern sagt im Namen der
 Hinterbliebenen ihren innigsten
 Dank die trauernde Witwe:
Christine Glas
 mit ihren Kindern.

Winnenden.
**Brückenwagen,
 Familienwaagen,
 Gewichte**
 nach Vorschrift, geeichte
Maasstäbe

empfeht
G. Häußermann.
 Winnenden.
 Einen sehr schönen, 1 1/4 Jahre
 alten, rittfähigen
Farren,
 echter Gelbscheck, hat
 zu verkaufen
Aug. Wahl.



Frisch eingetroffen **MAGGI'S** Suppenmehl Adolf Dorn,
 bei: Winnenden.

Echt holländ. Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, garantiert à Pfund 80 Pfg., Postpakete
 9 Pfd. M. 7.20 versende zollfrei unter Nachnahme.
 Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst-Ausstellung
 mit der höchsten Auszeichnung der „Goldenen Medaille“ prämiert.
 Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen

Anerkennungsschreiben:

Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pfd. zu
 senden, weil Ihr Kaffee gut und rein schmeckend ist. Wilh. Heinz, Dübel-
 dorf 22. 3. 91. — Da mir Ihr Kaffee geschmeckt hat, so bitte um Zusendung von
 9 Pfd. an Bäckermeister Franz Gaidel, Kaiser 16. 1. 91. — Da mein Kaffee
 zu Ende geht, und ich mit der Sendung sehr zufrieden bin, möchte ich Sie hier-
 durch ersuchen, mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee mit Zusatz zu senden. A. M a s s,
 Kaufmann, Döbel 6. 1. 91. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich recht zu-
 frieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. Carl
 Schlemmer, Stuttgart 19. 1. 91. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner
 größten Zufriedenheit ausgefallen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java-
 Kaffees. Martin Jensen, Orsbeck 1. 6. 91. — Bitte schicken Sie mir wieder
 eine Sendung von Ihrem Kaffee, meine Frau hat sich so daran gewöhnt,
 dass sie keinen andern mehr haben will, bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme.
 H. Althoff, Höpfer 3. 6. 91. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres Holl.
 Java-Kaffee sehr zufrieden war, ersuche ich Sie freundlichst, mir wieder 9 Pfd.
 Ihres Kaffees zu senden. Müller, Lehrer, Affhöllerbach 11. 6. 91.

Versandt täglich. Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.

Winnenden.

Auß-, Kirsch- und Birnbaumstämme,

sowie sonstiges Stammholz
 aller Art kauft zu den höchsten
 Preisen Wilh. Quithardt,
 Wagner.

Winnenden.

Einen gut erhaltenen Zweispänner-Kuhwagen

mit Leitern nebst Zubehör
 verkauft am nächsten Donnerstag,
 vormittags 10 Uhr
H. Kleinmann.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und
 das mit diesem Uebel verbundene so
 unerträglich lästige „Hautjucken“
 heilt unter Garantie selbst denen, die
 nirgends Heilung fanden „Dr. Hebr-
 ra's Flechtentod.“ Bezug:
 St. Marien-Drogerie Danzig.

Zuricht mit der Marke „Anker“
 Gicht- u. Rheumatismus-
 Leidenden sei hiermit der echte
Bain-Expeller
 mit „Anker“ als sehr wirksames
 Hausmittel empfohlen.
 Vorrätig in den meisten Apotheken.

Drucksachen
 aller Art
 finden in der
Buchdruckerei
 des
**Volks- und
 Anzeigebblatts**
 Winnenden
 bei mässigen Preisen
 sauberste Ausführung
 und
 schnellste Erledigung.

**Auß- und
 Birnbaumstämme**
 kauft zu den höchsten Preisen
Schwegler z. Ruitzenmühle.

Winnenden.
 4 bis 5 Pfund
schöne Entensfedern
 hat zu verkaufen
Fr. Reiber, Schuhmacher.
 Leutenbach.

Eine fehlerfreie
Kalbel,
 schweren Schlags, Blatt-
 scheck, Simmenthaler, gewöhnt, 35
 Wochen träftig, wird wegen Krankheit
 des Besitzers nächsten Donnerstag den
 28. Januar, mittags 1 Uhr dem
 Verkauf ausgesetzt.
Georg Schnarrenberger.



**Frachtbriefe
 und Gilfrachtbriefe**
 bei
G. Guß, Buchdrucker.

Manuskriptpapier
 empfiehlt
G. Guß, Buchdrucker.

Landesnachrichten.

Dienstverledigungen: Die Hauptsteuerwalterstelle bei dem Hauptsteueramt Stuttgart, M. T. 8 Tage. Auf 1. März die Buchhalterstelle beim Institutskassenamt Hohenheim, Geh. 1890 M. nebst freiem Wohnzimmer, Kaution 1200 M., M. T. bis zum 10. Febr. Die Schulstelle zu Zettendorf, Bez. Tübingen, Einl. 982 M. neben freier Wohnung und der gesetzlichen Belohnung für den Abteilungsunterricht.

Stuttgart, 22. Januar. Dem Vernehmen nach reisen J. J. M. M. der König und die Königin am Sonntag früh 7 Uhr von hier nach Berlin. Die Ankunft in Berlin findet Sonntag Abend 8 Uhr statt. Am Bahnhof ist großer militärischer Empfang. Das Königspaar geleitet S. M. der Kaiser nach dem Schloß, wo Familientafel gehalten wird. Am Montag ist Galadiner im weißen Saal; am Dienstag speisen der Kaiser und der König bei den Gardebuzaren.

Stuttgart, 21. Jan. Die K. Privatgratienkasse bringt gegenwärtig das 60 000 M. betragende Vermächtnis Sr. Maj. des verewigten Königs Karl für die Armen und für bedürftige Kranke auf dem Lande durch Vermittlung der Oberämter zur Verteilung und zwar in Gaben von 5 und 10 M. für eine Person resp. Familie. Diese Gaben sollen den bedürftigsten Personen, sofern dieselben ein gutes Prädikat besitzen, zugeteilt werden und sind hauptsächlich alte, gebrechliche Personen und größere Familien zu bedenken, wogegen arbeitsfähige, nachteilig prädisierte, oder sonst schon genügend unterstützte Personen ausgeschlossen bleiben sollen. Auch diese großherzige Liebe und Fürsorge des verewigten königlichen Wohlthäters, wodurch eben jetzt manche Not auf dem Lande gestillt, manche Thränen getrocknet werden können, wird die Dankbarkeit gegen den entschlafenen geliebten Landesvater aufs neue wachrufen.

— Durch die Blätter geht eine Mitteilung der Frankf. Z., es stehe eine lgl. Verordnung über die Neuorganisation der verfassungsmäßigen Stellung des württ. Steuerkollegiums bevor. Was mit der „verfassungsmäßigen“ Stellung des Steuerkollegiums und der geplanten Aenderung derselben gemeint sein soll, ist nicht klar. Dem Vernehmen nach ist lediglich eine Aenderung in der Geschäftsteilung zwischen dem Steuerkollegium Abteilung I und dem Steuerkollegium Abteilung II beabsichtigt zum Zweck der besseren Abgrenzung der Geschäfte beider Kollegien. Das direkte Steuerwesen soll der einen, das indirekte Steuerwesen der andern Abteilung unterstellt und gemeinsame Angelegenheiten durch das Gesamtkollegium erledigt werden.

Stuttgart, 23. Jan. Gestern abend beendigte der engere Landesausschuß der deutschen Partei die Beratungen über den Entwurf eines abgeänderten Parteiprogramms, wie derselbe der nächsten Landesversammlung vorgelegt werden soll. Der weitere Landesausschuß wird nun zunächst über den Programmentwurf zu beraten haben und hierzu am 6. und 7. Febr. in Stuttgart zusammenzutreten. Die Landesversammlung soll am Sonntag 21. Febr. und dem Vorabend stattfinden.

Stuttgart. Um in den landwirtschaftlichen Kreisen einen regeren Eifer zur Pflege der Viehzucht anzuregen, ist angeordnet worden, daß vom Jahr 1892 ab die staatlichen Viehprämierungen jedes Jahr und in jedem Bezirk vorgenommen werden sollen. Diese Prämierungen werden sich den neueren Bestimmungen zufolge auf 2 bis 4 schaulige Farren und Kühe mit höchstens 3 Kälbern beschränken, für anderweitige Prämierungen ist natürlich den einzelnen Bezirksvereinen voller Spielraum gelassen.

Stuttgart, 22. Januar. Wie man erfährt, haben sich die hervorragendsten württembergischen Spinnereien und Webereien dahin geeinigt, vom 15. Februar an vorläufig auf 3 Monate eine Beschränkung in der Produktion eintreten zu lassen. Man hofft, es werden sich dadurch festere Verhältnisse schaffen lassen und der in letzter Zeit geradezu bedrohlich erscheinende Geschäftsgang werde sich bessern. Die in letzter Zeit äußerst spärlich gemachten Abschlüsse konnten nur durch fortwährendes Preisdrücken der einzelnen Etablissements erzielt werden, woran die unverhältnismäßig große Ueberproduktion die Hauptschuld trägt. — Von der hiesigen Zentralstelle wird eine fortwährend zunehmende Mißstimmung der Landbevölkerung gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz konstatiert. Man meint in den beteiligten Kreisen, daß die meisten landwirtschaftlichen Arbeiter, welche in ihrer Jugend herangezogen wurden, von dem Gesetz keinen Vorteil haben, da sie doch früher oder später selbständige Grundbesitzer werden.

Stuttgart, 22. Januar. Es ist schon öfters die Wahrnehmung gemacht worden, daß in Bezirken, in denen sich viele Gerbereien befinden, der Milzbrand häufiger und intensiver auftritt als sonst. Da mit Sicherheit konstatiert wurde, daß diese Thatsache auf die Verarbeitung überseeischer Häute durch die Gerber zurückzuführen ist, so sind sämtliche Gerbereibesitzer zu besonderer Vorsicht aufgefordert worden.

— Bei den regelmäßig zur Winterzeit eintretenden Zugverspätungen und Versäumnis der Anschlüsse kommt es hier und da vor, daß die Reisenden Ersatzansprüche an die Bahnverwaltungen machen. In solchen Fällen begründen nach § 21 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands verspätete Abfahrt oder Ankunft der Züge keinen Anspruch gegen die Verwaltung. Eine ausgefallene oder unterbrochene Fahrt berechtigt nur zur Rückforderung des für die nichtdurchgeführte Strecke gezahlten Fahrgebühres. Wird jedoch in Folge einer nicht durch höhere Gewalt herbeigeführten Verspätung eines Zuges der Anschluß an einen anderen versäumt, so ist dem Reisenden Ersatz für die vergeblich gemachte Fahrt, sowie für die Rückreise zur Abgangsstation zu leisten. Die Ansprüche müssen sofort bei dem betr. Stationsvorsteher gemacht werden.

Steinheim a. d. M., 21. Januar. Als Naturerkenntnis möge berichtet werden, daß Chr. N. hier einen dreivierteljährigen Bock besitzt, welcher während dieser Zeit hornlos war. Auffälligerweise erhält er nun auf einmal 4 Hörner, welche bereits 2 Zoll lang sind.

Ilfeld, 21. Januar. Der fast 79 Jahre alte Schneider Kurz von hier ist wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, begangen an einem 3 1/2 jährigen Kinde verhaftet und nach Heilbronn abgeführt worden.

Heidenheim, 22. Jan. Heute Nachmittag brach ein im 14. Lebensjahre stehender Knabe von hier, der auf der gefrorenen Brenz Schlittschuh fuhr und sich zu weit von seinen Kameraden entfernte, an einer gefährlichen Stelle des Flusses (bei der Schnaitheimer Brücke) ein und ertrank. — In Steinheim a. Alb. brachte ein 13jähriger Knabe seine rechte Hand in die Füttermaschine; das erste Glied des Daumens wurde ihm abgeschnitten und die anderen Finger nicht unbedeutend verletzt.

Schrozberg, 21. Jan. Ein von der Winterweide von der Würzburger Gegend herkommender Schäfer von Rosenberg fütterte heute Nachmittag seine Herde auf dem hiesigen sogenannten Schafsee ab. Ein Teil der Hammel geriet auf eine Stelle, die erst gestern abgeeiselt worden war. Dieselbe brach ein und 16 Stück ertranken. — Ein seltenes Jagdglück hatte der hies. fürstl. Waldschütze Haas. Derselbe erlegte auf einen Schuß einen Hasen und den denselben verfolgenden Marder.

Weilheim u. L., 21. Jan. In der heutigen Gemeinderatssitzung teilte Stadtschultheiß Scheu mit, daß kürzlich in seinem Hof 2 buchene Holzschichten gelegt worden seien, welche, weil nicht verdächtig, in die Küche kamen und von denen eines im Ofen, das andere im Herd Verwendung fand. Beide Scheitche waren mit Pulver geladen und explodierten, glücklicherweise ohne Schaden zu verursachen. Wie an einem der Scheitche, das nur teilweise verbrannt, deutlich sichtbar, ist die Bohrung Dreherarbeit und mit einem Löffelbohrer ausgeführt. Heute ist dem Stadtschultheißen ein anonym Brief zugelaufen, in welchem mit einem Dynamitattentat gedroht wird.

Ulm, 22. Jan. Der Ulmer Zeitung zufolge verließ der Kommandeur des 3. Infanterie-Regts. Nr. 123, Oberst Montbert, letzten Montag im Kasernenhof vor den versammelten Offizieren und deren Burschen einen Regimentsbefehl, wonach es den Offizieren strenge untersagt wird, ihre Burschen als stellvertretende Kindsjungfern zu verwenden oder dieselben mit großen Paketen, weil sie durch dieselben an der Abgabe von Ehrenbezeugungen verhindert würden, über die Straße zu schicken.

Ulm, 21. Jan. Gestern Abend verübte ein Unteroff. einen frechen Betrug an einem Untergebenen. Der Unteroffizier hatte gelegentlich einer bei seiner Mannschaft vorgenommenen Durchsuchung, ob selbe im Auftrag erfolgte, bleibt dahingestellt, in der Riste eines Soldaten einen Schein bemerkt, der zur Abholung von Wertsendungen am Postschalter berechnigte. Es gelang ihm, sich diesen Schein unbemerkt zu verschaffen und nach dem Dienst auf das Postamt zu gehen und den bedeutenden Betrag zu erheben, der ihm anstandslos ausgehändigt wurde, da der Schein auch die vor-

schriftsmäßige Beurkundung des Hauptmanns trug. Der Soldat wollte ebenfalls nach dem Dienst sein Geld erheben und ging aufs Postamt, um anzuzeigen, daß er seinen Schein verloren haben müsse; es wurde ihm hier aber die unerfreuliche Mitteilung, daß vor einer Viertelstunde das Geld schon erhoben worden sei. Sofortige Anzeige des Soldaten veranlaßte eine milit. Untersuchung, die bald auf die richtige Spur führte. Der Beamte am Postschalter erinnerte sich, daß der das Geld Abholende heifer war. Auf Grund dieser Angabe lenkte sich der Verdacht auf den Unteroffizier, der die rote Lige am Manteltragen, die Auszeichnung des Unteroffiziers, entfernt hatte, um leichter seine Manipulation ausführen zu können, und der keine Zeit mehr bekam, das ihn beladende kleine Stück Tuch wieder anzunähen. Der Thäter wurde schließlich leicht überführt.

Vom Lande, 22. Januar. Der Ausstand der Buchdruckerhilfen in Stuttgart und anderen großen Städten hat die ländliche Bevölkerung wenig berührt; gleichwohl sind die Folgen und Nachwehen jenes unüberlegten Beginnens bereits auch in abgelegenen Dörfern und Weilern zu erkennen. Unter den „Reisenden“, welche in Ermanglung von Arbeit ihre Zeit auf der Straße zubringen genötigt sind, befinden sich seit einigen Tagen auch manche Schriftsetzer, welche mit Vorliebe in Pfarr- und Schulhäusern vorzusprechen scheinen. Zu einem Lehrer, der auch Schriftsteller ist u. mit verschied. Verlags- u. Zeitungsdruckereien d. Hauptstadt in Verbindung steht, kamen z. B. gestern zwei ihm von früher her bekannte Buchdruckerhilfen, um ihn um Fürsprache bei ihren früheren Prinzipalen anzufragen. Leider war er nicht in der Lage, ihnen unter den obwaltenden Umständen tröstliche Aussichten auf den Weg geben zu können, zumal er aus eigener Erfahrung wußte, daß die literarische Produktion u. der buchhändlerische Geschäftsbetrieb durch den Seherausstand für längere Zeit schwere Einbuße erlitten. (M. Ztg.)

Aus Württemberg, 20. Jan. wird der Frkf. Z. geschrieben: Das Trunksuchtgesetz, vervollständigt durch den famosen Aergernisparagrafen ist wieder da, aber schöner ist es in der Zwischenzeit nicht geworden. Und der Widerwille, mit dem die neue Besetzung hieselbe aufgenommen ward, hat sich nicht vermindert. Sehen wir von jenen bekannten Leuten ab, die heimlich Wein getrunken und öffentlich Wasser predigen, so ist Niemand, der den Entwurf nicht für verfehlt hält. Ganz besonders das „Aergernis“ macht auch solche stutzig, die an sich nicht abgeneigt wären, gegen die Trunksucht den Scharfrichter anzurufen. Der „Schwäb. Merk.“ schreibt z. B.: „Es ist ein Unterschied, ob man jeden bestraft, der etwa bei einer festlichen Gelegenheit, in der Unbedachtsamkeit, oder weil er zu wenig vertragen kann, oder um seinen Sorgen zu entfliehen, gelegentlich einmal über Durst getrunken hat, wenn ihn in diesem Zustand irgend ein Uebelwollender betroffen hat, der im Bewußtsein, ein „besserer“ Mensch zu sein, nun Aergernis nimmt, oder ob man wie in Russland, erst einschreitet gegen den „sinnlos Betrunknen“. Ist wirklich Deutschland so schlimm daran, daß es schärfere Gesetze bedarf als Russland?“ In der That, wohin soll es führen, wenn das subjektive Empfinden irgend eines Parteiberechtigten genügt, um einen Angebeirerten zum strafwürdigen Mißthäter zu stampeln?

Tagesberichte.

Berlin, 22. Jan. (Reichstag.) Handelsvertrag mit der Schweiz. Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall: Der Vertrag schließt sich an die bereits angenommenen Verträge an. Die wichtigste Aufgabe der Regierung sei die Sicherung des deutschen Exports. Das Meistbegünstigungsrecht genüge nicht mehr. Wir hätten von der Schweiz mehr erlangen können, wenn wir einen weiteren Schritt zum Freihandel hätten machen wollen. Man solle der Regierung nicht vorwerfen, daß sie den Schutz der nationalen Arbeit nicht im Auge behalten habe. Sie schlage den Kurs ein, den sie pflichtgemäß für den richtigen halte, und hoffe auf die Unterstützung der Mehrheit des Hauses. — Die Transilagerkommission des Reichstags beschloß mit 17 gegen 3 Stimmen die Ausdehnung des Termins auf 30. April 1892 und mit 15 gegen 5 Stimmen die Ausdehnung des Gesetzes auf Bauholz, Kuchholz und Wein. Einstimmig genehmigte sie die Aufnahme der Mühlenenergie, sowie des auf Mühlenlagern befindlichen Getreides in das Gesetz.

— 23. Jan. Deutsch-schweizerischer Handelsvertrag. (Fortf.) Winterer (Erl.) gegen den Vertrag, dessen Nachteile größer als die Vorteile seien, nament-

lich in der Textilindustrie. Die Spinnerei der Elsaß-Lothringer sei schwer geschädigt. Der Vertrag schaffe auch keine neuen Absatzgebiete. U. St. Sekr. Schraut (Straßburg) bestreitet, daß die elsaß. Textilindustrie seit 1879 zurückgegangen sei. Vielmehr sei sie außerordentlich gestiegen. Sollte ersteres der Fall sein, so müßte auch dieser Teil des Landes den allgemeinen Interessen sich unterordnen. Eine so hoch entwickelte Industrie wie die Baumwollenindustrie Elsaß-Lothringens werde nach der Ueberzeugung der Regierung auch durch diesen Vertrag nicht beeinträchtigt. Graf Stolberg (lonf.) tritt für den Vertrag ein. Schippel spricht namens der Sozialisten für den Vertrag. v. Hüne erklärt, daß das Zentrum dem Vertrage ebenso gegenüberstehe, wie dem bereits genehmigten. Ein Teil seiner Freunde, namentlich der Süddeutschen, behalte sich die Stellungnahme bis zur 3. Lesung vor; doch sei die Mehrheit jetzt schon dafür. Petri (Straßburg nat. lib.) spricht sich im Sinne Winterers gegen den Vertrag aus, da die Baumwollenindustrie in Elsaß-Lothringen zusehends geschädigt werde. Bamberger (d. fr.) tritt nochmals für den Vertrag ein und behauptet, die Schweiz wäre nicht schutzjollerisch geworden, wenn Deutschland freihändlerisch geblieben wäre. Die schutzjollerische Politik sei indes in der neuen Ära so gemäßig, daß er und seine Partei dem Wunsche Bennigens nachkommen könnten, daß die beiden liberalen Parteien in Zukunft sich zum Besten des Vaterlandes vertragen.

Berlin, 23. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags änderte die Vorlage über Unterstützung der Familien im Frieden über der Wehrmänner durch die Festsetzung der Unterstützung nach Maßgabe des ortsüblichen Tagelohns, wie die Unfallversicherung ihn festsetzt und durch die Uebernahme der Leistung lediglich auf die Staatskasse (nicht Gemeindefiskus).

Berlin, 23. Januar. In der Transitlagerkommission des Reichstags erklärte Reichschatzsekretär v. Maltahn, die verb. Regierungen werden den gestrigen Beschlüssen der Kommission schwerlich zustimmen, insbesondere die Erweiterung des Termins über den 1. Febr. hinaus sowie die Einbeziehung der Mühlenlager und des Weins nicht annehmen, sondern höchstens die Einbeziehung von Holz in das Gesetz akzeptieren. Die Kommission setzte eine Subkommission ein, welche eine Verständigung mit der Regierung anbahnen soll. — Abends. Die Beratungen der Subkommission haben keine Verständigung mit der Regierung herbeigeführt. Die Kommission hielt daher die gestrigen Beschlüsse aufrecht; nur die Zollbegünstigung des Weines ist fallen gelassen worden.

Ein neues Verzeichnis der Bevollmächtigten zum Bundesrat, sowie alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags mit Fraktionsliste ist im Reichstage erschienen. Die Fraktion der Deutsch-Konservativen zählt 66, die Fraktion der Reichspartei 19, Zentrum 109, Polen 16, National Liberale 42, deutsch-freisinnige Partei 67, Volkspartei 10, Sozialdemokraten 35, bei keiner Fraktion sind 30, außer den Elsaß-Lothringern: Fürst Bismarck, Bodel, Prinz Carolath-Schönaich, v. d. Deden, Graf v. d. Deden, Fischer (5. Oberbayern), v. Hornstein, Johannsen (Däne), Langerfeldt, v. Levetzow, Liebermann, v. Sonnenberg, v. Minnigerode, v. Münch, Pidenbach, Hofide, Graf Schulenburg-Gehlen, Werner, Wisser, Thomsen und Zimmermann.

Berlin, 21. Jan. Die Nat. B. beziffert die preussische und die Reichsanleihe mit 350 bis 375 Millionen. Bezüglich des Zinstypus sei noch nichts entschieden, doch herrsche Neigung zu 3%. Die Ausgabe werde durch öffentliche Subskription erfolgen; ein ausländ. Banthaus habe bereits 50 Mill. fest erbeten, sei aber auf die Subskription verwiesen worden. Nach den M. N. wird die Subskription auf die neue preuß. und Reichsanleihe Ende Jan. oder Anfang Febr. erfolgen; der Kurs der 3% Anleihen soll 82.40 bis 82.60 sein.

Berlin, 23. Jan. Der Reichsanzeiger bezeichnet die Mitteilungen der Zeitungen aus den letzten Tagen über neue Anleihen des Reichs und Preußens auf Grund an zuständiger Stelle eingezogener Erläuterungen als lediglich auf lächerlichen Vermutungen beruhend; insbesondere sei über den Termin der Anleihen, die Art der Begebung, die Höhe der Anleihen noch kein Entschluß gefaßt. Der Meldung eines hiesigen Blattes, daß der dreiprozentige Typus fest beschlossene sei, und ein Subskriptionskurs von 82,60 in Aussicht genommen sei, müsse entschieden entgegengetreten werden.

Das Offizierkorps des preussischen Heeres hat sich nach einer Zusammenstellung der „Post“ im Jahre 1891 recht erheblich vermehrt. Aus dem

aktiven Heere sind ausgeschieden 554, verstorben 60 Offiziere, dagegen neu ernannt 1077 Sekondelieutenants, so daß ein Zuwachs um 437 Offiziere stattgefunden hat. Unter Hinzurechnung der Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie aller Sanitäts-offiziere, steht einem Abgange von 1725 Köpfen ein Zugang von 2466 gegenüber, so daß die Gesamtzahl der Offiziere und Sanitäts-offiziere der Armee sich um 741 vermehrt hat.

— Neuerdings ist durch Kabinettsordre, der Boss. Itg. zufolge, die Verfügung getroffen worden, daß Bewerbungsgesuche von aktiven Offizieren für den Dienst in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika nur dann Berücksichtigung seitens der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes finden sollten, wenn der Bewerber bereits drei Jahre aktiv als Offizier bei der Truppe gedient hat. Die Mehrzahl der bisher vorliegenden Gesuche ist von jüngern Offizieren ausgegangen, bei denen diese Bedingung nicht zutrifft, so daß diese von der Liste der Aspiranten haben gestrichen werden müssen. Damit hat sich die Zahl derjenigen Bewerber, die für solche Fälle in Betracht kommen könnten, von mehr als 200 auf 15 vermindert.

— Die Folgen des Buchdruckeranstandes machen sich für die Teilnehmer jetzt bitter bemerkbar. In Berlin sind 1600 bis 1700 Gehilfen ohne Arbeit, dagegen höchstens 200 Stellen offen. Die im Bunde vereinigten Druckereibesitzer haben beschlossen: 1) Die Anstellung von Setzern und Maschinenmeistern nur durch Vermittlung des Stellennachweises des Bundes zu bewirken; 2) bei Anstellung von Ausständigen zunächst die Verheirateten zu bevorzugen; 3) unter keinen Umständen das während des Anstandes in Tätigkeit gewesene Personal zu entlassen, um es durch Ausständige zu ersetzen.

Berlin, 22. Januar. Bebel sprach gestern Abend vor 4000 Personen über den Buchdruckerstreik und die Lehren daraus; er mißbilligte scharf die Streiks jeder Art, während der gegenwärtigen, wahrscheinlich Jahre andauernden schlechten Geschäftslage, verwertet aber den Buchdruckerstreik hauptsächlich agitatorisch im Sinne der Sozialdemokratie, die durch ihn 100 000 Anhänger (von insgesamt 40 000 Gehilfen!) gewonnen habe; er konstatierte, daß der Parteionds an die Buchdrucker 20 000 M. gespendet habe.

Berlin, 22. Jan. Die Kriminalpolizei in Charlottenburg hob eine Falschmünzwerkstatt auf, wo Ein- und Zweimarkstücke fabriziert wurden. Die Fälscher besaßen sich bei der Anfertigung von Gipsformen, als sie von den Beamten ertastet wurden.

Nach der vorliegenden Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1891 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen beträgt die Summe der Ueberweisung an Fünfmarskstätten 75,454,495 Mark; an Zweimarskstätten 106,637,656 Mark; an Einmarskstätten 179,701,334 Mark; an Fünfzigpfennigstücken 71,486,555 M.; an Zwanzigpfennigstücken 20,710,922 Mark 80 Pfennig. — An Nickelmünzen ferner sind überwiesen: Zwanzigpfennigstücke 4,006,284 Mark; Zehnpfennigstücke 28,451,835 Mark 60 Pfennig; an Fünfpfennigstücken 14,050,637 Mark 5 Pfennig. — An Kupfermünzen endlich: Zweipfennigstücke 5,088,697 Mark 44 Pfennig; an Einpfennigstücken 5,305,109 Mark 52 Pfennige, zusammen also 510,892,523 Mark 41 Pfennige.

Nach Andeutungen unterrichteter Kreise wird sich das neue Reichs-Auswanderungsgesetz hauptsächlich auf die Regelung des Agentenwesens beziehen, um der erwerbsmäßigen Verleitung zur Auswanderung wirksamer als bisher vorzubeugen. Die besugten Agenten haben fortan gewisse Bürgschaften zu stellen und ihre Geschäftsführung der Behördlichen Aufsicht zu unterwerfen. Inwieweit unmittelbare Beschränkungen der Auswanderung eingeführt werden sollen, scheint noch nicht festzustehen. Voraussetzlich wird man sich da an das Vorbild der Schweiz anlehnen, wo den Agenten die Beförderung von Personen untersagt ist, welche wegen Alter, Krankheit oder Gebrechlichkeit arbeitsunfähig sind, falls nicht ihre ausreichende Versorgung am Bestimmungsort nachgewiesen wird, ferner von minderjährigen Personen ohne Erlaubnis ihrer Vormünder, von Personen, die nach Bestreitung der Reisekosten ohne Hilfsmittel anlangen würden, von militärpflichtigen Personen in verschärfter Form, endlich von Eltern, wenn sie unerzogene Kinder zurücklassen. Außer dem dürfte eine seit Jahresfrist eingehaltene Bestimmung, wonach die deutschen Dampfschiffahrts-

gesellschaften deutsche Auswanderer auf Kosten fremder Staaten oder Unternehmer nicht befördern sollen, auf die Agenten ausgedehnt werden. Endlich ist die Schaffung einer eigenen Reichsamtsabteilung für das Auswanderungswesen in Aussicht genommen.

Rempten, 22. Jan. Ein schweres Unglück hat sich gestern dahier ereignet. Die Frau des Gasfabrikarbeiters Zimmermann brachte diesem Mittags das Essen in die Fabrik und ließ ihre 3 Kinder im Alter von 4-7 Jahren allein zu Hause. Als sie heimkehrte und das Wohnzimmer öffnete, drang ihr Feuer und Rauch entgegen, so daß das Zimmer nicht betreten werden konnte. Sie rief verzweiflungsvoll um Hilfe. Solche war bald zur Stelle. Man schlug die Fenster ein und löschte die Flammen. Aber wach ein Anblick bot sich nun dar! Die 3 Kinder waren tot, erstickt und zum Teil verbrannt. Eines der Kinder war am Keuchhusten krank zu Bette gelegen; man nimmt an, daß die Kinder mit Zündhölzchen spielten, wobei das Bett in Brand geriet. Die Kinder scheinen im Qualm rasch das Bewußtsein verloren zu haben; denn sie hätten sich retten können, da die Zimmertüre nicht verschlossen war.

Mürnberg, 21. Jan. (Die Aufhebung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes.) Die Petition der freisinnigen Partei Münbergs behufs Aufhebung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, welche zur Zeit in ganz Bayern zur Unterzeichnung aufliegt, hat folgenden Wortlaut: „An den hohen Bundesrat und Reichstag des Deutschen Reiches erlauben sich die Unterzeichneten die Bitte zu richten, es wolle den gesetzgebenden Körperschaften des deutschen Reiches gefallen, das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vom 22. Juni 1889 baldmöglichst wieder aufzuheben.“

In den Gründen wird die große Mißstimmung über das Gesetz betont, welches die städtische wie ländliche Bevölkerung gleichmäßig als eine schwere Belästigung empfindet. Die Erhebung der Beiträge belastet sämtliche Klassen der Bevölkerung und die Behörden mit einer Unsumme von Plackerei und Arbeit. Auch die Ausgaben selbst werden drückend empfunden; wenn erst im Verlauf der Jahre bezüglich der Rentenleistung die volle Wirksamkeit eingetreten sein wird, muß sich die nach Millionen zählende Zubuße aus Reichsmitteln in der erhöhten Steuerlast weiter fühlbar machen. Das Gesetz entspreche weder den Fabrikarbeitern und den Handwerkern noch der Landwirtschaft. In allen diesen Kreisen werde weniger die einstige Versorgung des Familienoberhauptes als die Fürsorge für die Witwen und Waisen vermisst. Die weibliche arbeitende Klasse werde selten in den Genuss der Rente kommen, ebensowenig wie ein großer Teil der männlichen Arbeiter. Wo die Rente als Bedürfnis empfunden wird, erfüllt sie ihren Zweck durch die Geringfügigkeit des Betrages nicht. Endlich wird beklagt die allermächtig unliebsam vermerkte obrigkeitliche Kontrolle aller persönlichen Verhältnisse und das zu besürchtende Nachlassen des Sparsamkeitstriebes. Die Petition empfiehlt zur Aufhebung Uebergangsbestimmungen: Wer bereits eine Rente bezieht, soll im Bezug derselben bleiben. Die für den Arbeitnehmer bezahlte Hälfte der Beiträge soll zurückgezahlt werden, die andere Hälfte zur Deckung der Rente verwendet werden. Zum Schlusse wird betont, daß die Aufhebung eine Wohltat für das Volk wäre. Mit einer bloßen Revision des Gesetzes sei nicht gebient.

Würzburg. Eine der glücklichsten Gemeinden Bayerns ist wohl das Städtchen Klingenberg a. M. Dort brauchen die Bürger nicht nur keine Gemeindeumlagen zu zahlen, sie erhielten auch noch dieser Tage je 300 M bar aus der Gemeindefosse ausbezahlt, ferner je 3 Ster Holz und je 1/2 hundert Wellen. Wer keine Waldfreuz beansprucht, erhält noch 15 M extra. Vor 2 Jahren erhielt jeder Bürger Klingenberg 230, im vorigen Jahre 234 M und als das Gemeindevermögen auf 1 Million Mark gestiegen war, bekam jeder Bürger noch 50 M extra.

Eine Geistergeschichte, welche die ganze Einwohnerschaft des Ortes Streitheim (Bayern) in Aufregung hält, spielt sich schon seit einiger Zeit in einem dortigen bewohnten Hause ab. Die Fensterläden springen auf und zu, Teller, Schüsseln, Häfen und der Badtrog tanzen in der Stube, der Heuforb im Stalle; einem Manne, der geschäftlich in diesem Hause zu thun hatte, flog ein Spinnrad an den Kopf, andere Personen wurden von Mistgabeln und sonstigen Stallgeräten verfolgt. Die meisten Leute im

